

Bea Heim, NR Start Mindestlohn-Initiative

Arbeit muss fair bezahlt werden. Arbeit hat ihren Preis. Arbeit ist ihren Lohn wert. Das ist meine Überzeugung.

Leider sind nicht alle der gleichen Meinung.

Die Banken nicht. Die kassieren wieder! Unglaublich! Wir haben ihnen in der Krise geholfen, und nun machen sie mit ihren Spekulationen unsere Exportwirtschaft kaputt. Wir haben sie mit unseren sauer ersparten Steuerfranken vor dem Untergang gerettet. Und nun nimmt sich das sog. Kader wieder satte 4 MIA Boni und toll erhöhte Löhne.

Von solchen Lohnerhöhungen, können Normalsterbliche bestenfalls träumen. Denn für uns steigen die Löhne kaum, dafür die Kosten umso mehr: Die Krankenkassenprämien steigen Jahr für Jahr und die Mieten ebenfalls. Die fressen immer grössere Löcher ins Budget. Die KK-Prämien sind in den letzten 10 Jahren im Kanton Solothurn um über 70% gestiegen und die Löhne der Normalverdienenden gerade mal um 5%. Logisch, dass so immer weniger zum Leben bleibt, wenn mehr als die Hälfte des Lohnes für Mieten und KK-Prämien drauf geht.

Während die Normalverdiener sich mit Geldsorgen herumschlagen müssen, explodieren gleichzeitig die Einkommen der Reichen.

Die Lohnschere öffnet sich immer rascher und immer weiter.

Nicht nur werden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer, nein auch die noch nicht Armen werden immer ärmer. Es ist höchste Zeit, wir müssen Gegensteuer geben. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin hat ein Recht auf einen anständigen Lohn.

Viele Leute haben heute weniger zum Leben als vor 10 Jahren. Die mittleren und tiefen Saläre aber sind quasi gleich geblieben. Sie kommen immer mehr unter Druck. Es ist verrückt, doch kämpft man und produziert mehr immer mehr, und hat am Schluss doch immer weniger zum Leben.

Das ist ungerecht. Das ist ein Skandal: die reiche Schweiz leistet sich 400'000 arbeitende Arme, Leute die selbst mit einem 100% Job auf keinen grünen Zweig kommen, die Sozialhilfe brauchen, um durchzukommen. Das ist Geschäftemacherei auf Kosten des Staates, auf Kosten der Sozialhilfe. Und das darf die Schweiz nicht tolerieren.

Wer voll arbeitet, soll von seinem Lohn auch leben können Leben heisst leben und nicht überleben.

Schluss mit tiefen Löhnen, Schluss mit Lohndrückerei. Wir wollen die Löhne, alle Löhne durch Mindestlöhne schützen, über Gesamtarbeitsverträge und durch einen gesetzlichen Mindestlohn

Wir fordern: keine Löhne mehr unter Fr. 4000.- für 42 Stunden pro Woche und keinen Stundenlohn mehr unter Fr. 22.-/Stunde.

Wir fordern einen gesetzlichen Mindestlohn:.

Mindestlöhne nützen allen.

1. Allen die in Tieflohnbranchen arbeiten, damit sie im Alltag nicht jeden Rappen 2x umdrehen müssen.
2. Allen auch in der Temporärbranche. Hier braucht es einen allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsvertrag mit Mindestlöhnen. Denn hier gibt es eine ungute Entwicklung, Dauerstellen verschwinden und werden durch Temporärjobs ersetzt. Der Tieflohnbereich dehnt sich aus. Das bedeutet, Lohndruck und unsichere Arbeitsverhältnisse nehmen zu.
3. Mindestlöhne nützen auch jenen, die mehr verdienen. Mindestlöhne verstärken den Schutz vor Lohndumping.. Und das braucht es. Denn allen flankierenden Massnahmen zum Trotz gibt es immer wieder Fälle von Lohndrückerei.
4. Mindestlöhne helfen den Frauen. Denn es sind ja vor allem die Frauen, die zu tiefen Löhnen arbeiten müssen. Heute werden über 300 000 Frauen für ihre vollwertige Arbeit zu schlecht bezahlt. Von den Männern sind über 100 000 Arbeiter betroffen.
5. Von dieser Initiative profitiert die grosse Mehrheit der Beschäftigten. Ganz direkt profitieren rund 400'000 Lohnabhängige, insbesondere in Branchen, die keinen GAV haben.
6. Die Initiative stärkt das GAV-System. Sie schafft eine feste Basis für Mindestlohnvereinbarungen. Sie garantiert damit zusätzlich hunderttausenden von qualifizierten Arbeitskräften einen angemessenen Mindestlohn.

Von den Mindestlöhnen profitiert letztlich die gesamte VW: Die Kaufkraft steigt und es kann mehr konsumiert werden.

Die Gegnerschaft wird einmal mehr damit drohen, wer die tiefsten Löhne anhebe bedrohe Arbeitsplätze.

Diese Behauptung ist falsch. Das zeigt Grossbritannien. Dort führte die Labour-Regierung 1999 gesetzliche Mindestlöhne ein. Seit dort besser bezahlt wurde, stieg die Zahl der Beschäftigten rapide an.

Liebe Gewerkschafter, KollegInnen, liebe Zuhörende

Mindestlöhne garantieren ein Einkommen von dem man leben kann.

Davon profitieren alle, die Arbeiterinnen und Arbeiter und die Volkswirtschaft insgesamt.

Dafür setzen wir uns ein: Denn Arbeit muss sich lohnen. Unsere Arbeit ist ihren Preis, ist ihren Lohn wert.

Dafür setzen wir uns ein.